

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

25.4.1815 (Nr. 114)

Großherzoglich Badische S t a a t s - Z e i t u n g.

Nro. 114. Dienstag, den 25. April. 1815.

D e u t s c h l a n d.

Die neueste Berliner Zeit. meldet unter der Rubrik, von der Niederelbe, den 14. April: „Gestern ist ein franz. Kurier mit Pässen von Caulincourt und Depeschen an die franz. Gesandten in Kopenhagen und Stockholm durch Hamburg gekommen. Am Thore wurde er von der Wache angehalten, und verhaftet; allein, da die Pässe vom Minister Fagel im Haag und auf der händverischen Gränze in Bentheim visirt waren, ließ ihn die Polizeibehörde in Freiheit setzen, aber auch durch einen Polizeibeamten aus dem andern Thor hinausbegleiten. Es ist übrigens noch sehr ungewiß, ob der Kurier den Ort seiner doppelten Bestimmung erreichen werde, da dem Passe die Bescheinigung des dänischen Konsuls fehlte, und nach einer königl. Verordnung jeder Reisende ohne eine solche Bescheinigung auf den Stationen angehalten werden muß.“

Nachrichten aus Dresden vom 13. d. zufolge ist die bis jetzt zurückgebliebene Dienerschaft der beiden sächsischen Prinzen Friedrich und Clemens von dort nach Prag zu ihren Herrschaften abgereiset. Letztere sind in kais. östreich. Militärdienste getreten.

Von München brach am 21. d. Morgens das neu errichtete Kürassierregiment der königl. baier. Garde zur Armee am Rhein auf.

Am nämlichen Tage brach das königl. baier. Regiment Kronprinz von Würzburg nach dem Rheine auf; auch reiste der bisherige königl. baier. Kommandant von Würzburg, Gen. v. Maillot, zur Uebernahme eines ihm übertragenen Kommando bei der aktiven Armee, von dort ab.

Am 11. d. starb zu Amorbach die Gräfin Sophie Wilhelmine von Leiningen, Großtante des jungen Fürsten von Leiningen, im 86. Jahre ihres Alters.

F r a n k r e i c h.

Unter den Verhandlungen des Staatsraths am 29. März und 2. Apr., auf welche wir (No. 106) zurückzukommen versprochen haben, befindet sich unter andern ein Bericht der Präsidenten der Staatsrathssektionen über die Erklärung der allirten Mächte vom 13. März, woraus die Stuttgarter Zeitungen folgenden Auszug geben: Jene Erklärung rühre bloß von der Bourbon-französischen Gesandtschaft in Wien her, und es könnten die übrigen Mächte keinen Theil daran haben; sie sey ein wahrer Aufschub zum Mordmord gegen Napoleon, ein in der diplomatischen Welt unerhörtes Aktstück von Souverains gegen Souverains. Napoleon sey von sämtlichen Mächten als Souverain anerkannt, stehe so wenig, als jeder andere Souverain, unter dem richterlichen Ausspruch des Wiener Kongresses. Die Konvention von Fontainebleau sey ein Vertrag unter Souverains; seine Verletzung, der Eintritt Napoleons in das französische Gebiet, könne nicht anders, als wie jede Verletzung eines diplomatischen Akts, wie jeder andere feindliche Einfall, einen gewöhnlichen Krieg herbeiführen, dessen Erfolg, was die Person betrifft, nur Sieg oder Besiegung, Freiheit oder Kriegsgefangenschaft, rückfichtlich der Besizungen aber, deren Besiz oder Verlust, deren Vergrößerung oder Verkleinerung seyn könne. Jeder Gedanke, jede Drohung, jeder Angriff gegen das Leben eines Fürsten im Krieg wider den andern sey eine in der Geschichte der Nationen u. der europäischen Kabinete unerhörte Sache... Eine königl. Verordnung vom 9. März miethe Mordmörder gegen Napoleon, während er der Bourbonischen Familie freien, ungeführten, selbst geschützten Abzug gestattete &c. Hierauf werden acht Punkte aufgezählt, in welchen der Vertrag von Fontainebleau verletzt worden seyn soll; daß man Napoleon seine Gemahlin und seinen Sohn vor-enthalte; daß die Bourbons die Sicherheit der Person

und des Eigenthums Napoleons und seiner Familie bedroht und verletzt; daß man seiner Gemahlin und seinem Sohn die Herzogthümer Parma und Piacenza genommen und sie nicht einmal hinlänglich entschädigt; daß der Prinz Eugen das versprochene Etablissement noch nicht erhalten; daß den Braven der Armee ihre Dotationen genommen worden; daß Napoleon und seiner Familie die jährliche Pension nicht richtig bezahlt worden, so daß er in der schlimmsten Lage gewesen wäre, wenn er in Genua und Italien nicht Kaufleute und Bankiers gefunden hätte, die ihm ein Ansehen von 12 Mill. angeboten hätten u. c. Dann folgen die angebliden Unbilden, die die Bourbonen der franzöf. Nation angethan, als nämlich: Die Dislokation der Armee, die Zerstreung ihrer Offiziere, die Verbannung mehrerer derselben, die Herabwürdigung der Soldaten, die Aufhebung ihrer Dotationen, die Beraubung ihres Soldes oder Pension, die Herabsetzung des Gehalts der Legionärs, die Beraubung ihrer Ehren, das Herausheben der Decorationen der Feudalmonarchie, die Verachtung der Bürger, aufs neue mit dem Namen, der dritte Stand (Tiers Etat) belegt, die theils gedrohte theils schon ausgeübte Entziehung der Nationalgütererwerb, die Herabwürdigung der Nationalgüter, die man verkaufen mußte, Wiederkehr des Feudalismus in seinen Titeln, Privilegien und nuzbaren Rechten, Wiedereinführung der ultramontanischen Grundsätze, Abschaffung der Freiheiten der gallikanischen Kirche, Vernichtung des Konkordats, Herstellung der Zehnten, die von einem ausschließlichen Gottesdienste entspringende Unduldsamkeit, die Herrschaft einer Handvoll Adlicher über ein Volk an Gleichheit gewöhnt u. c. Unter solchen Umständen habe Napoleon Elba verlassen, und nicht Krieg ins Innere Frankreichs gebracht, vielmehr abgewandt den Krieg, den die Bürger gegen den Adel, die Protestanten, Juden u. c. gegen ihre Verfolger u. c. zu führen gezwungen worden wären u. s. w.

Folgendes ist ein Auszug aus Privatnachrichten von Paris vom 31. März in der allg. Zeit.: Bonaparte's Zug von Lyon nach Paris läßt sich mit jenem des Vitellius vergleichen, als dieser Imperator, ausgerafft von seinem Heere, nach Rom und zu baldigem Ende gieng. Die Truppen ritten auf Eseln, oder fuhren auf Karren, jubelten, sofften, und trieben Soldatenspäße. Zu den Bauern, die Besorgnisse zeigten, hieß es: wir bringen ihn euch geändert wieder; sündigte er, so hat er dafür zehn

Monate auf der Pritsche gelegen! . . . Die Maske kann er ändern; daß er sich selbst nicht geändert, beweist seine Rückkunft, die schwerlich auf den Frieden und die Ruhe der Wäcker abgesehen ist. Seinen Charakter hat er in den zu Lyon hingeworfenen Dekreten nicht verläugnet. Siebt er sich nicht das Ansehen, das Lehensystem abzuschaffen, das nirgend mehr vorhanden war, und hält er nicht, indem er den Adel verurtheilt, die Titulaturen seiner eigenen Schöpfung aufrecht! Man muß großes Zutrauen hegen in die Gedankenlosigkeit seines Publikums, um sich dergleichen Täuschungen zu gestatten. Neuer Adel läßt sich nur durch Anschmelzung an den schon bestehenden gründen; fällt der alte, so muß der neue in den Staub zurück, aus dem er genommen ist. Auch ahnen die Bonaparte'schen Titelträger ihre nahe Zukunft. . . . Trotz des Dekrets, das die dreifarbigte Kokarde zu tragen befiehlt, trägt sie in Paris bis heute noch kein Bürger; man läßt sie den Soldaten. Die niedrigsten Volksklassen hat Bonaparte für sich; aber vom Haarpucker an bis zum Kapitalisten erklärt sich die große Mehrheit gegen den Mann, von dem sie sich nichts als Unheil und Verderben verspricht, dessen Rückkehr Handel und Gewerbe ins Stocken bringt. Der Pöbel aber, der Soldat, die Böllner, Einnehmer und andre Beamte aus den abgetretenen Provinzen, die sich schmeicheln, daß er sie aufs neue in den Besitz der Niederlande und des linken Rheinufer führen werde, und überhaupt alle, die unter den Bourbonen nicht ihre Rechnung fanden, sind für ihn. . . . Der Marschall Soult scheint bei Wiederherstellung Bonaparte's eine Hauptrolle gespielt zu haben. . . . Ist Soult noch nicht von Bonaparte ausgezeichnet, so geschieht es vielleicht, um den Anstand nicht zu verletzen. . . . Unter dem Vorwande St. Denis zu besuchen, hat Napoleon heute das Pariser Schlachtfeld gesehen. Es ist seine erste Ausflucht. Seit seiner Ankunft beschäftigte er sich in den Tuilleries unaufhörlich. Allein es hat keine Schwierigkeit, ihn zu schauen. Unter den Fenstern steht ein Haufen Menschen, wie die, welche ehemals den Saul Lafayettes küßten und den Vater Pabst um Segen riefen, Maurergesellen in ihren Schurzellen, wie man sie sonst nicht in den Garten der Tuilleries ließ, und dergl. Hat dieses Volk eine halbe Stunde gewartet, so schreit es: Père la Violette! dies ist der Ehrenname, den das Volk Napoleon giebt. Auf der Stelle erscheint der Père la Violette, macht einige Verbeugun-

gen und zieht sich beschämt zurück, daß seine große Nation in dieser Gestalt sich unter seinen Fenstern zeigt. . . Die neue Lage des Père la Violette ist sehr verschieden von der vorigen. Man spricht sehr dreust über ihn. Der Soldat fühlt seine Wichtigkeit, und die Häupter der freisinnigen Partei, Carnot, Fouche' u. a. führen eine entschlossene Sprache. Sie haben ihn genöthigt, das par la Grace de Dieu und die drei Etcetera's aus seinem Titel wegzulassen, so wie die Soldaten ihn gezwungen, die Inschrift zu löschen, welche man auf den Hof gesetzt hatte, den ehemals Cambacères, nachher Maret und endlich die hundert Schweizer bewohnten. Tene tausend Mann, die von der Insel Elba gekommen, sind dort einquartiert worden. Man las in goldenen Buchstaben: Quartier des Braves. Das beleidigte alle Feldregimenter. Diese Inschrift, behaupteten sie, müsse getilgt, oder auf jede Kaserne gesetzt werden. Anfangs nahm es Napoleon übel; bei näherer Sichtung hat er sich gefügt. . . Die Mehrheit der Personen, welche mit ihm zu Rath sigen, soll für mildere Maßregeln seyn, wie sie auch bisher befolgt wurden, nur Cambacères nicht; dieser soll herbe Griffe und Blut fordern ic.

Im Journal de Francfort vom 23. d. liest man: „Es herrscht zu Paris eine dumpfe Gährung, und die Gemüther sind in großer Unruhe. Wer die Schauspielwuth der Pariser kennt, kann aus der kleinen Zahl deren, die sie besuchen, auf die öffentliche Stimmung schließen. Seit Bonaparte's Rückkehr ist es schon geschehen, daß in dem französischen und in dem Feydeautheater so wenige Menschen waren, daß man das Geld zurückgab, und daß die Vorstellung nicht statt hatte. Dies ist eine Erscheinung ohne Beispiel zu Paris.“

H o l l a n d.

Nachrichten aus Bättich vom 20. d. zufolge ist Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstadt in dieser Stadt eingetroffen, und mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen worden. — Herzog von Wellington hat sich von Gent nach Ostende begeben. — Am 19. d. ist zu Brüssel ein russischer Kurier, mit Depeschen Sr. Maj. des Kaisers Alexander für die dortige Regierung, von Wien kommend, eingetroffen, und nach deren Abgabe sogleich wieder abgereist.

P r e u s s e n.

Die Berliner Zeitung meldet die Ankunft des pom-

merschen National-Kavallerieregiments von der Armee, und die Abreise des Gen. Lieut. v. Hacke nach Koblenz.

Fürst Blücher von Wahlstadt hat vor seiner Abreise aus Berlin folgende Proklamation an die Armee erlassen: „Kameraden! Se. Maj. der König haben mir wieder den Oberbefehl über die Armee anzuvertrauen geruht. Mit gerührtem Dank weiß ich die mir dadurch zu Theil gewordene Gnade zu erkennen. Ich freue mich, euch wieder zu sehen, euch wieder zu finden auf dem Felde der Ehre, zum neuen Kampfe bereit, zu neuen Hoffnungen berechtigt. Noch einmal soll es uns vergönnt seyn, für die große Sache, für die allgemeine Ruhe zu kämpfen. Ich wünsche euch Glück. Die Bahn des Ruhms ist euch wieder eröffnet; die Gelegenheit ist da, den erlangten Waffeneruf durch neue Thaten zu erhöhen. In eure Spitze gestellt, bin ich des ehrenvollen Ausganges, auch des glücklichen gewiß. Schenkt mir in dem neuen Kampfe das Vertrauen wieder, das ihr im vorigen mit bewiesen habt, und ich bin überzeugt, daß wir die Reihe glänzender Waffenthaten glorreich verlängern werden. Blücher.“

Das königl. Patent wegen Besiznahme der Herzogthümer Cleve, Berg, Geldern, des Fürstenthums Mörs und der Grafschaften Essen und Werden ist im Eingange und am Schlusse gleichlautend mit dem vorgestern gegebenen Patent wegen Besiznahme des Großherzogthums Niederrhein, und benennt nachstehende Länder und Ortschaften: 1) Von dem ehemaligen Departement Niedermaas, den Kanton Kruchten oder Niederkruchten und denjenigen Theil des Kantons Rörmonde, der östlich in einer Linie liegt, welche aus dem einspringenden Winkel bei Melich gegen die nordwestliche Ecke des Kantons Kruchten gezogen wird. 2) Von dem ehemaligen Departement Rör, die Kantone Ddenkirchen, Elsen, Dormagen, Neuß, Neersen, Biersen, Bracht, Kempen, Kreveld, Uerdingen, Woers, Rheinbergen, Xanten, Kalkar, Kleve ganz, dann die Kantone Kranenburg, Goch, Geidern und Bankum, mit Ausschluß derjenigen Ortschaften, welche weniger als eine halbe deutsche Meile oder 1000 rheinländische Ruthen von dem Strombette der Maas entfernt liegen. 3) Auf dem rechten Rheinufer die Kantone Emmerich, Rees, Ringenberg, Dinslaken, Duisburg, mit den zugeschlagen gewesenen Gemeinden der Ämter Broich und Styrum, ferner die Kantone Werden, Essen, Düsseldorf, Ratingen, Velbert, Mettmann, Ruhrath, Dpladen, Eberfeld, Barmen, Ronsdorf, Lenep, Wipperfurth, Wermelskirchen und Solhingen.

Literarische Anzeige.

Der erste Band des von Endesunterzeichnetem angekündigten Kirchenrechts hat bereits die Presse verlassen. Die Herren Subscribenten werden daher höflichst ersucht, den in dem Anzeigebüttchen vom 20. August 1814 bestimmten Bedingungen gemäß zu entsprechen.

Heidelberg, den 20. Apr. 1815.

Franz Gamsjäger.

Karlsruhe. [Stekbrief.] Die hier unten signalfierten Pursche sind auf dem Transport in Dettigheim aus dem Arrest entsprungen. Sämtliche Civil- und Militärbehörden werden daher ersucht, auf dieselben zu fahnden, und sie im Betretungsfall, gegen Ersatz der Kosten, hierher einzuliefern.

Karlsruhe, den 3. April 1815.

Großherzogliches Gouvernement.

Der General-Lieutenant und Gouverneur,
v. Cloßmann.

Signalements.

1) Karl Lang, ein zweifacher Deserteur und Dieb, aus Stein in der Schweiz gebürtig, ohngefähr 20 Jahr alt, 5' 6" groß, hat blonde Haare, trug bei seiner Entweichung einen grauwitthenen Wammes, weißleimene Pantalons, blaue Strümpfe, Leberschuhe und keine Kopfbedeckung.

2) Celestin Schauble, gebürtig von Neuhingen, Amts Thiengen, ohngefähr 28 Jahr alt, 5' 5" groß, untersefter Statur, hat schwarze Haare; bei seiner Entweichung trug derselbe einen dunkelgrünlichen Ueberrock, weiße leimene Hosen, Stiefel und einen runden Hut.

Karlsruhe. [Stekbrief.] Der hierunter beschriebene Pursche hat Gelegenheit gefunden, mittelst eines Stricks aus dem 2ten Stotwerk des hiesigen Lazareths, wo er wegen vorgeschätzter Krankheit behandelt werden sollte, zu entkommen. Sämtliche Militär- und Zivilbehörden werden daher ersucht, auf diesen dreimaligen Deserteur zu fahnden, und ihn im Betretungsfall, gegen Ersatz der Kosten, hierher abzuliefern.

Karlsruhe, den 14. Apr. 1815.

Großherzogliches Gouvernement.

Der General-Lieutenant und Gouverneur,
v. Cloßmann.

Signalement.

Landesin Tränkle, gebürtig von Münchweier, Amts Ettenheim, 29 Jahr alt, 5' 5" groß, untersefter Statur, und hat braune Haare; bei seiner Entweichung trug er einen dreieckigen Bärenhut, ein blaurüchernes Kamislet, lange zwilchene Hosen und Schuh mit Riemen.

Meersburg. [Bekanntmachung.] Durch einen besondern Zufall hat sich die von dem Postverwalter Anselm Barth in Meersburg bei der Post. Diun und Teriden General-Post-Direktion in Regensburg vor längerer Zeit niedergelegte Dienstkantion, welche in einer Waisen-Kassa-Obligation von 1000 fl. Ed. Ulberlingen den 1. Jan. 1801 besteht, verschoben, und konnte alles Nachforschens ungeachtet nicht mehr vorgefunden werden. Auf gerichtliches Anrufen des Postverwalters Barth dahier wird nun der allfällige Inhaber dieser Obligation sub termino praecjudiciali von 6 Wochen aufgesordert, solche bei diesseitigem Großherzogl. Bezirksamt vorzuweisen, und gegen den Aussteller derselben gültig zu machen, indem nach Verfluß dieses Termins diese Obligation als null und nichtig und als amertitirt erklärt wird.

Meersburg, den 4. Apr. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.

Schlomer.

Offenburg. [Die Verpflegung der Großherz. Bad. Truppen betreffend.] Nach dem hohen Königl. Kreisbirektorialbeschlusse vom heutigen soll die Verpflegung für das zu Offenburg und Gegend stationirende Groß. Bad. Truppenkorps von 6000 Mann auf weitere 8 Tage, nemlich vom

1. künftigen Monats Mai bis 8. desselben, in Offord begeben werden. Die Offordversteigerung wird demnach künftigen Donnerstags, den 27. dieses, auf der hiesigen Domänenverwaltungs-Schreibkammer vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Offenburg, den 22. April 1815.

Großherzogl. Domänenverwaltung.

Abele.

Karlsruhe. [Zurufgestellte Gasthaus-Versteigerung.] Die auf den 1. Mai d. J. festgesetzte Versteigerung des Gasthauses zum Darmstädter-Hof dahier wird bis auf weiteres zurückgestellt, und also an diesem Tage nicht vorgenommen.

Karlsruhe, den 24. Apr. 1815.

Großherzogl. Stadtkamtsrevisorat.

Dbermüller.

Mühlburg. [Wirthshaus-Versteigerung.] Die Simon Buchische Eheleute sind Willens, ihr dahier an der Landstraße liegendes massiv von Stein aufgebautes Wirthshaus, mit der Schildgerechtigkeit zur Sonne versehen, auf Samstag Nachmittag, den 6. Mai 1815, auf einige Jahre Lehnungsweise zu versteigern. Das Haus besteht im untern Stok, in einer großen Wirthsstube, nebst 4 Nebenzimmer und 2 Küchen und Speisekammer, 2 gewölbten Kellern, worin 30 bis 40 Fuder Wein aufbewahrt werden können; im obern Stok, in einem großen Tanzsaal, nebst 5 Nebenzimmern, 2 großen Speichern u. s. w.; ferner großer Scheuer und 3 Ställen, worin 30 bis 40 Stück Pferde aufgenommen werden können, sodann in einem großen Hof mit doppelter Einfahrt, einer Kegelhahn und einem halb Viertel großen Gemüsgarten. Das Haus samt Zugehör können täglich eingesehen, auch können einem jevertlichen Steigerer etwas Wirthschaftsmöbels Lehnungsweise abgegeben werden. Die Konditionen sind am Steigerungstage zu vernehmen.

Mühlburg, den 24. Apr. 1815.

Aus Auftrag,

Bürgermeister Sutter.

Karlsruhe. [Kauf-Antrag.] In einem Marktsteden an der Bergstraße, in der Nähe von Heidelberg ist ein großes Fabrikgebäude, welches auch zu einem jeden andern Gewerbe geeignet ist, aus freier Hand zu verkaufen. Sollten sich jedoch hierzu keine Liebhaber finden, so ist der Eigenthümer geneigt, solches Miethweise abzutreten. Auf Anfragen mit frankirten Briefen ertheilt das Staats-Zeitungs-Komptoir nähere Auskunft.

Karlsruhe. [Hämmer zu verkaufen.] Zu Bruchhausen, bei Ettlingen, stehen 300 Stück ganz fette Hämmer zu verkaufen; dieselben können gleich abgefaßt werden, oder auch laufen bleiben bis zum 6. Mai.

Karlsruhe. [Star zu verkaufen.] Ein junger, gut abgerichteter Star, welcher 1 1/2 Stücken pfeift, und die Worte: Hans komm zum Essen, es ist ein gutes Essen, der Jakob ist ein Spizbube, vivat es lebe der König, sehr deutlich spricht, ist um billigen Preis zu verkaufen. Auf Verlangen kann dieser Vogel auf die Probe gegeben werden. Das Nähere erfährt man im St. J. Komptoir.

Beyertheim. [Anzeige.] Meinen hochverehrtesten Ehnnern habe ich die Ehre bekannt zu machen, daß auf künftigen Mittwoch, den 26. d., das erste Kasino mit Ball, auf die nämliche Weise, wie solches in vorigen Jahren gehalten worden, in dem hiesigen Badhause wird veranstaltet werden. Mit dem nämlichen Tage werden auch die Bäder gedfnet werden, und so fort zu beliebigem Gebrauch bereit seyn. Mit gegiemender Einladung zu fernerer geneigter Theilnahme an diesen Erholungsanstalten verbinde ich die Versicherung, daß ich mich eifrig bemühen werde, durch gute und prompte Aufwartung und neue Einrichtungen Dero Zufriedenheit und Gunst, die mein Stolz ist, auch ferner zu erhalten, und immer mehr sie zu verdienen.

Beyertheim, den 24. Apr. 1815.

Marbe.